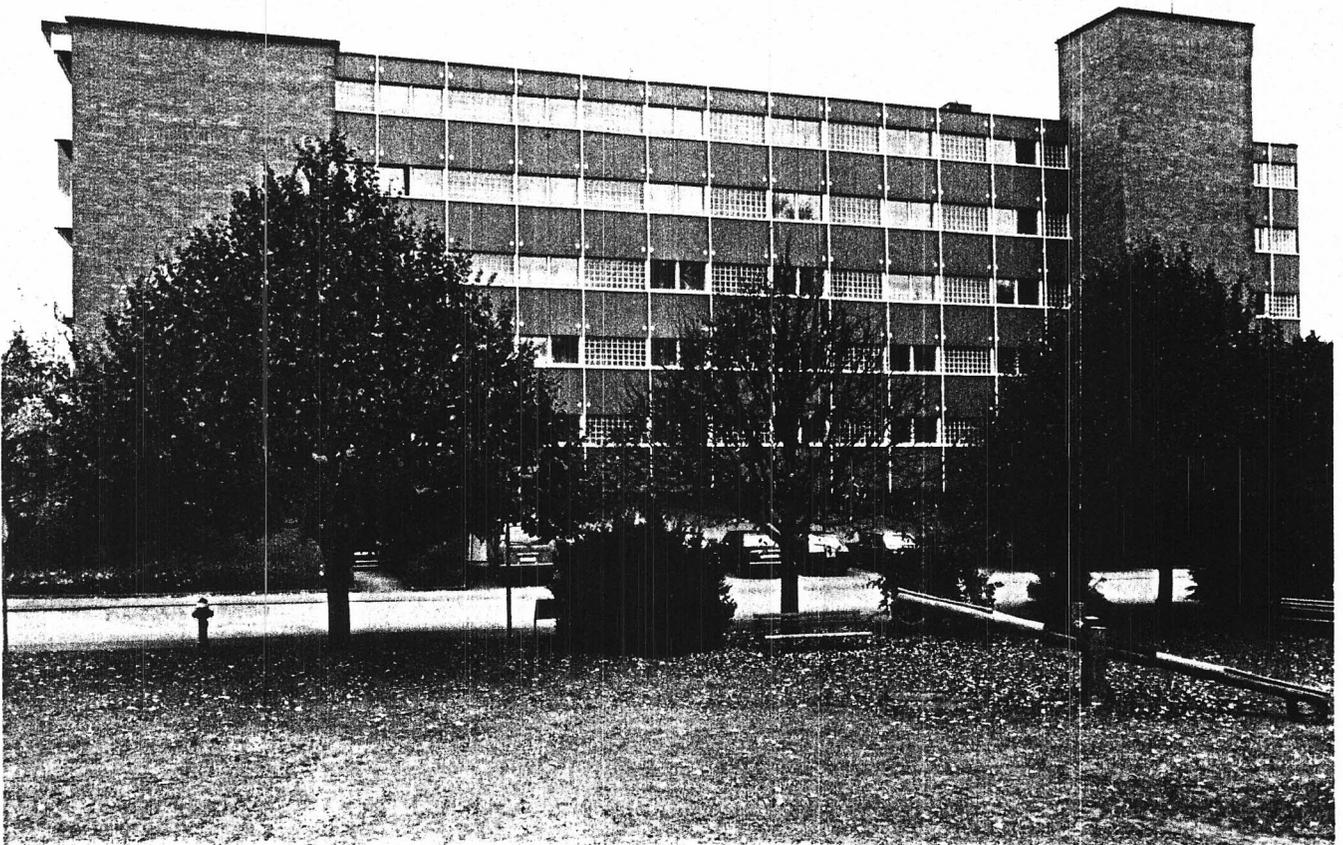


A l t e r s b e t r e u u n g

i m

H a u s z u r H e i m a t

(Pressemappe vom 25. Nov. 88)



## VEREIN + ORGANE

Unter dem Namen "Haus zur Heimat", protestantisches Alters- und Pflegeheim hat sich mit Sitz in Olten ein Verein gebildet.

Der Verein mit seinen gegenwärtig 650 Mitgliedern bezweckt die gesunde Entwicklung und Entfaltung des seit 1962 bestehenden Heimes an der Pestalozzi-strasse sicherzustellen. Die Geschicke des Vereins führt ein Vorstand, diesem untergeordnet ist eine Verwaltungskommission, welche die Heimführung begleitet und überwacht.

## HEIMBEWOHNER

Die 69 Pensionäre rekrutieren sich aus der Region Olten, hauptsächlich aus der Stadt selbst. Es werden auch Angehörige anderer Konfessionen aufgenommen. Jeder Interessent meldet sich freiwillig an, es gibt keine Einweisung von Behörden. Die Vereinsmitgliedschaft mit bescheidenem Jahresbeitrag ist für die Angemeldeten wie für die Heimbewohner obligatorisch. Damit sind sie Mitträger des Heimes und haben auch Mitspracherecht.

Die Pensionäre sind Mieter einer 1- oder 2-Zimmerwohnung mit Kellerabteil. Zum Zeitpunkt des Eintrittes darf der Betagte nicht pflegebedürftig sein; dies, weil nur gerade 6 Pflegebetten zur Verfügung stehen. Im Heim erkrankte oder pflegebedürftig gewordene Pensionäre werden nach Möglichkeit im Hause behalten; es sei denn, eine Klinikeinweisung würde ärztlich verfügt. Konkret bedeutet dies im Moment, dass neben den 6 Pflegebetten, mindestens noch in 6 Wohnungen mittlere bis schwere Pflegefälle zu versorgen sind. Circa ein weiteres Drittel der Bewohner benötigt regelmässige Hilfeleistungen. Mit anderen Worten: auch bei uns ist die zunehmende Pflegeabhängigkeit spürbar; verglichen mit andern Heimen aber verzögert - zweifelsohne eine Folge unseres Heimkonzeptes.

Das Durchschnittsalter im Hause liegt bei 86 Jahren. Die Warteliste auf einen Heimplatz umfasst knapp 300 Namen; ausserdem stehen zusätzlich über 40 Personen auf einer Dringlichkeitsliste.

## KONZEPT

Das moderne AH hat nicht mehr viel gemeinsam mit dem früheren Altersasyl, mit dessen stumpfsinnigem Warten auf die Erlösung.

Bei positiver persönlicher Einstellung kann der heutige Heimaufenthalt zu einem recht erfreulichen Lebensabschnitt werden.

Den Entscheid zum Heimeintritt muss jeder selbst fällen, denn nur so hat er die richtige Einstellung zu dieser wohl letzten Lebensphase.

KONZEPT (Fortsetzung)

Das Heim selbst nun, soll dem Pensionär in erster Linie Geborgenheit vermitteln. Der Pensionär soll im Mittelpunkt stehen.

Der Pensionär ist als Mensch mit eigenem Willen und ausgeprägtem Charakter zu behandeln. Im Rahmen seiner Möglichkeiten soll er ein freies Leben führen können. Reglementarische Bestimmungen sind auf ein Minimum zu beschränken. Dem Heimbewohner ist seine Mitverantwortung für ein gesundes Hausklima bewusst zu machen. Ein vollständiges Dienstleistungsangebot, aber in diskreter Form, muss vorhanden sein. Die Privatsphäre des Pensionärs ist zu respektieren.

Das Haus zur Heimat soll ein in christlichem Sinne geführtes Heim sein.

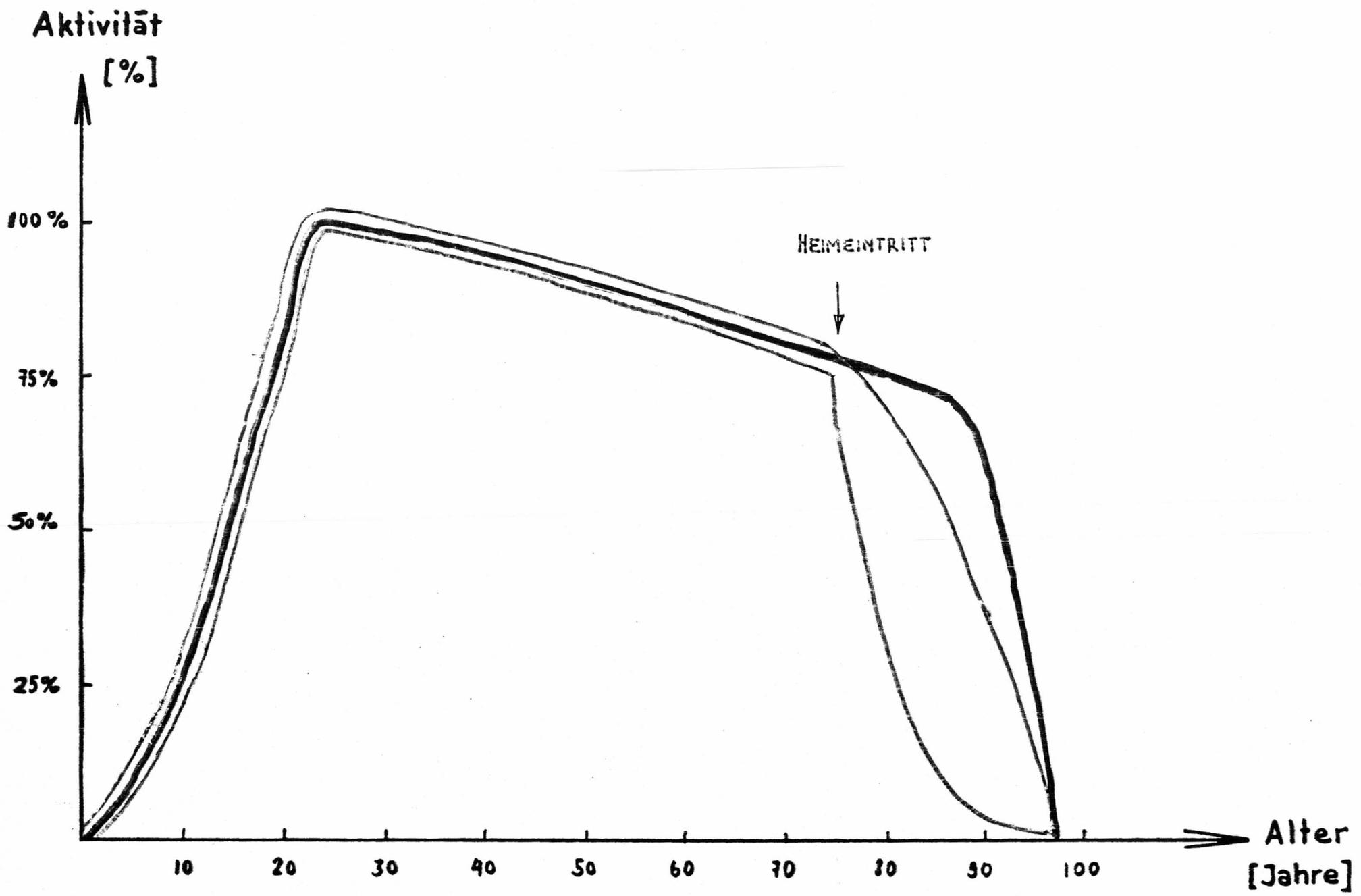
Alle 58 Pensionärswohnungen, darunter 5 Zwei-Zimmerwohnungen, sind mit eigener Toilette und einer Kleinküche ausgerüstet. Es ist dem Bewohner freigestellt, je nach Gesundheitszustand, sein Morgen- und Abendessen selbst zuzubereiten. Der Bezug des Mittagessens ist obligatorisch, womit zumindest mit Sicherheit täglich eine vollwertige Mahlzeit eingenommen wird. Zudem erlaubt dies eine unauffällige Kontrolle und vereinfacht notwendige Orientierungen. Noch über 2/3 aller Bewohner machen Gebrauch von dieser Wahlmöglichkeit. Im Krankheitsfall kann unverzüglich auf Vollpension mit Zimmerservice und Pflege umgestellt werden, ohne sofortige Dislozierung.

Da das Leben unter diesen Bedingungen ähnlich verläuft wie in einer üblichen Mietwohnung, fällt die Umstellung aufs Heimleben in der Regel nicht allzu schwer. Zudem ist die natürliche Betätigung die beste Beschäftigungstherapie. Die teilweise eigene Haushaltsführung nebst weitgehend freier Tagesgestaltung helfen mit zur erfreulichen Selbstbestätigung. Es ist erstaunlich, mit welcher "Energie" die Bewohner an ihrer Halbpension festhalten. Sicher spielen bei der bekanntlich noch sehr "sparsamen" Generation auch wirtschaftliche Überlegungen mit. Begreiflicherweise kann dies gelegentlich zu Spannungen führen, wenn von der Heimleitung eine Dienstleistung "aufgezwungen" werden muss. Trotzdem - die möglichst lange Mobilität unserer Pensionäre in einem geschützten Rahmen steht für das tägliche Handeln im Mittelpunkt. Wir sind überzeugt, damit auch die bestmögliche Lebensqualität den Hochbetagten noch garantieren zu können.

Natürlich bietet unser Haus auch die üblichen Heimaktivitäten an wie: Turnen, Andachten, Basteln, Singen, Spielnachmittage und Vorlesen.

Das seit 26 Jahren in seinen Grundzügen gleichgebliebene Konzept war seinerzeit in der Schweiz ein Novum und ist heute noch durchaus zeitgemäss.

(Vgl. folgende Graphik)



## FINANZEN + PENSIONSPREIS

Die finanzielle Situation des Heimes ist gesund. Ehemals wurde der Bau ohne Subventionen realisiert. Die Hypothekenlast wirkt sich mit etwa 10 % auf den Pensionspreis aus.

Kleine, aber wertvolle Zuschüsse in die Betriebskasse erhalten wir jährlich von der Stadt Olten, der Kirchgemeinde und unserem Verein.

Die Pensionspreise sind für alle gleich, unabhängig von Einkommen und Vermögen. Unterschiede gibt es selbstverständlich je nach bezogener Dienstleistung, nach Wohnungsgrösse und nach Stockwerk. Dem Verursacherprinzip bleibt man weitgehend treu, auch bei der Pflegeaufwand-Verrechnung. Hier wird bis zu einer mittleren Pflegebedürftigkeit nur der effektive Aufwand belastet und es erfolgt kein Pauschalabzug.

Um Ihnen einen Eindruck der Grössenordnung zu geben, drei Beispiele:

- Normalgrosse 1-Zimmerwohnung mit Mittagessen, Wäschebesorgung, monatl. Reinigung und Nebenkosten im 1. Stockwerk = 34.50 / Tag
- Grosse 1-Zimmerwohnung mit Vollpension, Wäschebesorgung, monatl. Reinigung und Nebenkosten im 5. Stockwerk = 47.50 / Tag
- Volle Pflegebedürftigkeit + Nebenkosten ohne Material = 100.50 / Tag  
(schwerster Grad)

Für Härtefälle, was heute praktisch nur noch bei völliger Pflegeabhängigkeit vorkommt, hat das Haus im übrigen einen gutdotierten Hilfsfonds.

## STAERKEN + SCHWAECHEN

Zu den wichtigsten Stärken unseres Heimes zähle ich die Lage des Hauses, die Vereinsform, die Betriebsgrösse (eine individuelle Betreuung ist noch möglich) und das beschriebene Heimkonzept.

Die bekannten, altersbedingten Schwächen sind die für die heutige Betriebsführung teilweise knapp bemessenen Nebenräume und das Fehlen einer Pflegeabteilung. Wie kürzliche Studien bestätigten, wären diese Mängel mit vertretbarem Aufwand weitgehend zu beheben. Ein überall auftretendes Problem ist die zweckmässige Unterbringung von psychogeriatrischen Patienten, d. h. von stark verwirrten, aggressiven oder desorientierten.

Unvollständig wären die Ausführungen, würde ich nicht noch die Hauptsorge des Heimleiters anführen: den Personalmangel. Teilzeitpersonal und Wiedereinsteiger vermögen heute noch die grössten Lücken zu füllen.

## BAULICHES - LAUBENVERGLASUNG

Wie gesagt, wurde vor 26 Jahren die Heimerstellung ohne Subventionen realisiert. Erst bei den kleineren Umbauten und Anpassungen beteiligte sich die öffentliche Hand. In einer zweiten Phase entstanden die Zweizimmer-Wohnungen, erfolgten Nachisolierungen (1983), gab es grosszügige, rollstuhlgängige Etagenduschen und entstanden 2 Pflegezimmer (2- und 4-Betten, 1984).

In diesem Jahr wurden die bis anhin offenen Laubengänge verglast. Die Idee wurde allerdings erst beim dritten Anlauf von einer ausserordentlichen Generalversammlung des Vereins 1987 als gut befunden. Die Wohn- und Arbeitsqualität konnte mit der Ausführung dann auch wesentlich verbessert werden. Der Einbau von schiebbaren Fenstern, unterbrochen durch Glasbaustein-Wandteile, bedingte technische Ergänzungen: So mussten die Küchen und WC's, bisher durch Fenster frei nach aussen entlüftbar, neu mit Ventilatoren versehen werden. Die Schliessung der (offenen) Korridore, gedacht als Fluchtweg, verlangte eine bisher nicht vorhandene Brandsicherung. Die Gänge abschnittsweise und jede Wohnung erhielten Brandmelder. Folgearbeiten waren eine unangepasste Personensuchanlage, pflegeleichtere und wohnlichere Korridorbeläge (bisher Zementanstrich) sowie eine Minimalheizung der Gänge. Unter Ausnützung des notwendigen Baugerüsts sanierte man zugleich das Flachdach.

## ZUKUNFTSVORSTELLUNGEN

Hauptthema in naher Zukunft könnte der Ausbau zumindest einer Etage als Pflegeabteilung sein. Eine Projektstudie existiert bereits. Wie alle anderen Heime kämpfen wir mit der zunehmenden Pflegeabhängigkeit. Auch wenn wir weiterhin keine Pflegebedürftigen aufnehmen werden, benötigt dennoch allein die Sicherstellung der Pflege unserer Hausbewohner dringend eine Erweiterung der Pflegebettenzahl. Die geschützte Unterbringung von verwirrten Hausgenossen ist mitzuberücksichtigen.

Als standortmässig einziges Altersheim auf der rechten Aareseite sind wir dabei, unsere ambulanten Dienste im Rahmen der beschränkten Möglichkeiten auszubauen. Recht intensiv benützt wird unser offener Mittagstisch. Warme Mahlzeiten werden auch abgeholt. Zudem stellen wir unsere Baderäume dem Krankenpflegeverein zur Verfügung. Interessenten können selbstverständlich auch unsere Aktivitäten besuchen.

# Haus zur Heimat

Protestantisches Alters- und Pflegeheim  
Pestalozzistrasse 36  
4600 Olten  
Telefon 062 26 50 60

## Liste der eingeladenen Gäste

Einweihungsapéro vom 25. November 1988

---

- Behörden: Bundesamt für Sozialversicherung, Bern  
Herrn E. Villet (oder Stellvertreter)  
Baudepartement des Kantons Solothurn  
Herr Caccivio, Adjunkt  
Volkswirtschaftsdepartement des Kantons Solothurn  
Herr Hans Fink, Sekretär  
Einwohnergemeinde Stadt Olten  
Herr Gerold Müller, Stadtrat (oder Stellvertreter)  
Bürgergemeinde Stadt Olten  
Herr Hans Leuenberger, Bürgerammann (oder Stellvertreter)  
Evangel.-ref. Kirchgemeinde Olten  
Herr Walter Hess, Präsident
- Gönner: Kiwanis Club Olten  
Herr R. Gisi (oder Stellvertreter)  
Publicitas AG, Olten  
Herr Direktor Rolf Bleichenbacher
- Haus zur  
Heimat: Ehren- und Vorstandsmitglieder  
Heimleitung
- Architekt: Architektengemeinschaft Olten  
Herr Roland Wälchli und Bauführer
- Presse: Oltner Tagblatt, Olten  
Lokalredaktion  
AZ Solothurn  
Lokalredaktion Olten  
Herr Heinz Lätt, Journalist, Lostorf